

Der Exot unter den Rechtschreib-Spezialisten

Ein Regensburger Postobersekretär hat schon 20 Bücher zur Rechtschreibung verfasst

Regensburg. (ta) Wenn jemand „Silvester“ mit „y“ schreibt, „das“ und „dass“ verwechselt oder gar aus dem „Rentier“ ein „Renntier“ macht, dann blutet das Herz von Christian Stang: Der 33-jährige Regensburger hat sich in den vergangenen Jahren weit über seine Heimat hinaus einen Namen als Deutschlands Rechtschreib-Papst gemacht. Mehr als 20 Bücher zur deutschen Rechtschreibung hat Christian Stang bereits auf den Markt gebracht. Seine Mission will er erst beenden, wenn auch der Letzte verstanden hat, dass „das Gleiche“ und „dasselbe“ nicht ein und dasselbe sind.

Ein fehlendes „r“ in „Terrasse“, ein überflüssiges „h“ in „Atmosphäre“ oder die falsche Schreibweise von „E-Mail“ lassen sein Rechtschreib-Herz bluten: Christian Stang hat seine Freizeit der Orthographie verschrieben. Schon seit der Grundschulzeit begeistert sich der gebürtige Regensburger für seine Muttersprache. Bis heute hat er sich seine Leidenschaft bewahrt. Wenn „Mister Duden“ auf das Thema Rechtschreibung zu sprechen kommt, dann beginnen seine Augen zu funkeln. „Sprache ist faszinierend“, sagt er. Schon mit zehn Jahren stöberte er in Bibliotheken. Später begann er, seine Nachmittage nach der Schule oder der Arbeit ganz und gar jenem Thema zu widmen, mit dem sich viele Deutsche schwertun: der korrekten Schreibung.



Der Name Christian Stang ist inzwischen bei Sprachwissenschaftlern und Germanisten ein Begriff – auch, weil der Regensburger ein Exot ist: Ohne Germanistikstudium, ohne Promotion und Professorentitel schaffte er es zum „Rechtschreib-Papst“ – ehrenhalber. (Foto: obx)

Der Rechtschreib-Fan begann, ein Sprachbuch nach dem anderen nach Feierabend zu verschlingen. Und siehe da: „In einem Rechtschreibwerk fand ich eine Reihe von Fehlern“, erinnert er sich. Das, so sagt Christian Stang heute, wollte er auf keinen Fall so stehen lassen – und wandte sich direkt an den Verlag. Da staunten sogar die berufsmäßigen Experten: Ein Jugendlicher aus Regensburg war schlauer als die gesamte Redaktion. Stang: „Der Verlag hat mich kurze Zeit später ge-

fragt, ob ich nicht Lust hätte, selbst ein Buch über bestimmte Bereiche der Rechtschreibung zu schreiben.“

Das war 1993 – Dem Debütwerk folgten bis heute rund 25 Bücher für die führenden deutschen Rechtschreibverlage. Darunter auch ein absoluter Bestseller. Christian Stangs Ratgeber „Duden: Deutsche Rechtschreibung – kurz gefasst“ hat sich in seiner aktuellen Auflage innerhalb von zwei Jahren mehr als 60 000-mal verkauft.

Der Name Christian Stang ist in-

zwischen bei Sprachwissenschaftlern und Germanisten ein Begriff – auch, weil der Regensburger ein Exot ist: Ohne Germanistikstudium, ohne Promotion und Professorentitel schaffte er es zum „Rechtschreib-Papst“ – ehrenhalber. Der Regensburger hat eine klare Vision: „Ich will Sprache und Rechtschreibung in lockerer, verständlicher Form präsentieren.“ Oberlehrerhafte Strenge findet man deshalb in seinen Werken nicht, stattdessen Cartoons und Motivation. Stangs oberstes Ziel: „Ich will bei Schülern und Erwachsenen die Lust an der Sprache wecken.“

Nur ein Sturm im Wasserglas?

Zwieseler Pensions-Affäre: Schwarz-Amerikaner nicht persönlich abgewiesen

Zwiesel/Regensburg. (kw) Beinahe hätte die kleine Stadt Zwiesel im Bayerischen Wald ihren Ruf als freundlicher Touristenort eingebüßt. „Fremdenfeindlichkeit“ und „Diskriminierung“ waren die Etiketten, die eine oder mehrere Pensionen dem Städtchen eingehandelt hatten – weil ein schwarzer US-Amerikaner bei ihnen keine Unterkunft erhielt.

Der Fall, im Juli passiert, entfachte einen kleinen Wirbelsturm im Blätterwald. „Vermieter wollen keinen Schwarzen“ wurde getitelt. Landrat Heinz Wölfl bezeichnete Medien zufolge das Verhalten der Pensionsinhaber als schändlich, der Präsident des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes Siegfried Gallus nannte die Diskriminierung des Schwarz-Amerikaners in einer Erklärung indiskutabel.

Und der Betroffene selbst? „Ich habe das nur von einem Kollegen gehört“, wiegelt Palmer Murphy (47) im Gespräch mit unserer Zeitung ab. Persönlich sei er gar nicht abgewiesen worden. Palmer Murphy wohnt seit 29 Jahren in Deutschland, wo er früher als GI stationiert war, die längste Zeit davon in der Oberpfalz.

Seine Ex-Frau Rita, mit der er zwei Kinder hat, lebte früher in Amberg und nun in Weiden.

Murphy arbeitet als Staplerfahrer für eine Leihfirma, die ihn im Sommer dieses Jahres nach Zwiesel zum Autzulieferer IAC schickte. Die Geschäftsleitung suchte für ihn eine Unterkunft. Dabei soll von einer kleinen Pension eine Absage im Hinblick auf Murphys Hautfarbe gemacht worden sein. Nun weiß Zwiesels Bürgermeister Robert Zettner nach eigener Aussage nicht einmal, um welche Pension es sich dabei gehandelt hat. Auch die weiteren Pensionen, die Palmer Murphy die Unterkunft verweigert haben sollen, sind nicht namhaft zu machen. Zettner will die Angelegenheit jedoch im Gespräch mit IAC „konsequent aufklären“.

Obschon die Pension, die Murphy die Aufnahme verweigerte, namentlich nicht bekannt ist, kennt man sonderbarerweise im Ort ihre offizielle Begründung. Der US-Amerikaner musste früh aus dem Haus und wollte deshalb um 4 Uhr Frühstück haben. Das sei aus personellen Gründen nicht machbar, und außerdem würden andere Gäste gestört, habe der Betreiber argumentiert.

Murphy kam schließlich in einem Schwesternheim unter. „Grundsätzlich ist es für kleine Pensionen in der Hochsaison auch schwierig, kurzfristig Gäste unterzubringen, weil da meist Stammgäste gebucht haben“, weiß Bürgermeister Zettner. Möglicherweise hat auch eine Rolle gespielt, dass die Leihfirma, über die Palmer Murphy nach Zwiesel kam, nur eine geringe Pauschale für Übernachtung mit Frühstück zahlt. Wie auch immer: Die Sache habe eine „gewisse Eigendynamik entwickelt“, sagt ein ortsansässiger Journalist diplomatisch.

Palmer Murphy will das alles nicht hochgespielt wissen: „Die Leute in der Pension haben schon genug gelitten“, sagt er. Im Übrigen seien ihm die Menschen in Zwiesel sehr „nett und kooperativ“ begegnet. Groll hegt er überhaupt keinen. Derzeit hält er sich wieder in Weiden auf und wird demnächst in Amberg Arbeit suchen. „I didn't want to make a big thing of it“ (Ich wollte keine große Sache daraus machen) meint der Mann aus Oklahoma gelassen zu seinen Zwieseler Erfahrungen.

Weniger Insolvenzen

IHK-Statistik: Mehr Arbeitsplätze Opfer von Pleiten

Straubing/München. (ta) Für das erste Halbjahr 2008 wurden im IHK-Bezirk Niederbayern insgesamt 108 Unternehmensinsolvenzen gemeldet. Dies waren elf Verfahren und damit über neun Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2007, teilte gestern die IHK mit. Infolge des Rückgangs bei den Insolvenzverfahren sei es auch zu einer Verringerung bei den ausgefallenen Forderungen gekommen – es gab einen Rückgang um über 30 Prozent von 64 auf nunmehr 43 Millionen Euro. Die schlechte Nachricht: Es kam zu einem starken Anstieg bei den betroffenen Arbeitsplätzen (+ 62 Prozent und damit insgesamt 604).

Abgestellt auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche kam es laut IHK im Bereich Dienstleistung zum stärk-

sten Rückgang in Niederbayern. Hier wurden 27 Unternehmenspleiten weniger verzeichnet, was einem Rückgang um 51 Prozent entspricht. Starke Rückgänge verzeichnete auch der Handel mit acht weniger Insolvenzfällen (- 30 Prozent). Anstiege waren hingegen im Gast- (um rund 38 Prozent) sowie im Baugeerbe (20 Prozent) zu verzeichnen.

Während für die kreisfreie Stadt Landshut eine Zunahme von zwei Insolvenzfällen und damit ein Anstieg um 25 Prozent zu verzeichnen war, reduzierten sich die Insolvenzfälle in der Stadt Passau um die Hälfte auf vier Insolvenzfälle. Einen leichten Rückgang weist die Statistik für die Stadt Straubing aus (Rückgang um einen Insolvenzfall auf sieben Konkursfälle).

Frau stirbt nach Brand Ehemann unter Verdacht

Brandstifter soll mit Benzin nachgeholfen haben

Viechtach. Bei dem Wohnhausbrand, bei dem am 2. September in Großenu bei Viechtach (Kreis Regen) eine 54-jährige Frau getötet und ihr 64-jähriger Ehemann schwer verletzt worden ist (wir berichteten), vermutet die Polizei nun im Ehemann den Brandstifter. Da er damit auch unter Mordverdacht steht wurde er nun von einer Nürnberger Klinik in ein ostbayerisches Gefängnis verlegt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, dass er das Zweifamilienhaus vermutlich mit Benzin in Brand gesteckt hat.

Hinsichtlich des Motivs machte die Polizei am Mittwoch noch keine näheren Angaben. Bislang wurde

vermutet, dass ein Ehedrama zu dem Unglück geführt hat. Genauere Informationen soll in den kommenden Tagen die Vernehmung des Mannes bringen.

Bei dem Wohnhausbrand hatten Nachbarn die schwerverletzte Frau zwar noch aus der brennenden Wohnung retten können. Wenige Stunden später aber erlag sie im Krankenhaus ihren Verbrennungen. Der Ehemann selbst musste wegen seiner schweren Verletzungen vorübergehend ins künstliche Koma versetzt werden. Wie die Polizei mitteilt, befindet er sich aber mittlerweile wieder auf dem Weg der Besserung. (Ausführlich in einem Teil der Auflage) –rac–

Bezirkskrankenhaus verabschiedet Leiter

Landshut. (kö) Nach 15 Jahren als Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Bezirkskrankenhaus Landshut ist gestern Prof. Michael Philipp in den Ruhestand verabschiedet worden. Zahlreiche Redner würdigten Philipp als Mann, der mit fachlicher Kompetenz und menschlicher Größe die Einrichtung des Bezirks Niederbayern maßgeblich gestaltet und geprägt hat. Im Rahmen des Festaktes in der Mehrzweckhalle des Bezirkskrankenhauses wurde auch Philipps Nachfolger im Amt, Privatdozent Dr. Hermann Spießl, vorgestellt. (Ausführlich in einem Teil der Auflage)

Wowereit wirft Gloria dummes Gerede vor

Regensburg/München. (ta) Der Berliner Regierende Bürgermeister (SPD) Klaus Wowereit hat die Attacken von Fürstin Gloria von Thurn und Taxis auf Pille und Kondom als „nicht nur dumm, sondern auch unverantwortlich“ kritisiert. Der Grünen-Abgeordnete Volker Beck äußerte, wer „zwischen Verhütung und Abtreibung nicht unterscheidet, ist ein ethischer Analphabet“. Gloria fehle christliche Barmherzigkeit, sie habe aus einer Talkshow über moralische Probleme eine Freakshow gemacht.

Die 48-jährige Fürstin hatte die Pille als Form von Abtreibung, Homosexualität als modischen Kult und Kondome als falsches Mittel gegen Aids abgelehnt. „Was Aids verhindert, ist, wenn man weniger schnackelt“, sagte sie. Die FDP-Abgeordnete Sabine Leutheusser-Schnarrenberger bescheinigte ihr eine „mittelalterliche Gedankenwelt“.

Drogen im Schlafsack

Hengersberg. (rac) Ein 34-jähriger Autofahrer aus dem Landkreis Straubing-Bogen hat bereits am Freitag in einem Gestrüpp auf dem Autobahnparkplatz Manzing an der A3 bei Hengersberg (Kreis Deggen-dorf) einen Schlafsack gefunden, in dem 1,5 Kilogramm Drogen versteckt waren. Wie die Polizei mitteilt, hatte der Mann den Schlafsack zunächst mit zu sich nach Hause genommen. Erst als er ihn am Montag etwas genauer unter die Lupe nahm fand er das versteckte Rauschgift und informierte die Polizei. Bei den Drogen handelt es sich um Amphetamine im Wert von rund 20 000 Euro. Um denjenigen dingfest zu machen, der den Schlafsack mit dem verbotenen Inhalt an dem Parkplatz abgelegt hat, sucht die Polizei nun nach Zeugen. (Ausführlich in einem Teil der Auflage)

Drei weitere US-Soldaten angeklagt

Grafenwöhr. (ta) Die US-Armee hat drei weitere US-Soldaten wegen Mordes an Gefangenen im Irak angeklagt, teilte die Armee am Mittwoch in Grafenwöhr (Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab) mit. Die 26 bis 40 Jahre alten Männer waren ehemals in Schweinfurt stationiert. Die Soldaten sollen 2007 nahe Bagdad mehrere Männer umgebracht haben.

Nach US-Medieninformationen sind damals vier Milizionäre mit Kopfschüssen hingerichtet worden. Die US-Soldaten sollen die Gefangenen aus Zorn über den Tod von Kameraden umgebracht haben, obwohl Vorgesetzte aus Mangel an Beweisen die Freilassung der Häftlinge befohlen haben.

Im US-Lager Vilseck (Landkreis Amberg-Sulzbach) läuft bereits ein Verfahren gegen vier weitere Soldaten, die an den Planungen für das Mordkomplott beteiligt gewesen sein sollen (wir berichteten). Am heutigen Donnerstag will das Kriegsgericht in Vilseck das Verfahren gegen einen 23-Jährigen fortsetzen. Ein Ende der Militärprozesse ist derzeit nicht abzusehen.